

MARTIN ŠEMELÍK/MARIE VACHKOVÁ/ VĚRA KLOUDOVÁ

Zur Erforschung und lexikographischen Erfassung der substantivierten Infinitive auf der Grundlage neuer korpusanalytischer Methoden

Die bisherige mangelhafte Berücksichtigung der substantivierten Infinitive in zweisprachigen Wörterbüchern Deutsch-Tschechisch kontrastiert mit deren oft hoher Vorkommenshäufigkeit sowie mit den Anforderungen, die an moderne Übersetzungswörterbücher seitens ihrer Benutzer gestellt werden, u. a. auch im Bereich der Darstellung der Kollokabilität und Erfassung der Synonymie bzw. Wortbildungskonkurrenz. Die Aufnahme und Darstellung der Infinitivkonvertate im entstehenden Großen Akademischen Wörterbuch Deutsch-Tschechisch wird in diesem Beitrag aus einer Corpus-Driven-Position behandelt.

1 Einführende Bemerkungen

1.1 Zielsetzung

Unser Beitrag setzt sich zum Ziel, die lexikographische Bearbeitung und Darstellung der deutschen substantivierten Infinitive (Infinitivkonvertate)¹ im entstehenden Großen Akademischen Wörterbuch Deutsch-Tschechisch (weiter nur GAWDT; GAČR 405/09/1280, Leitung – Marie Vachková) zu diskutieren. Den substantivierten Infinitiven ist im Rahmen der deutsch-tschechischen Lexikographie bisher unseres Wissens keine Aufmerksamkeit gewidmet worden.² Dieser Umstand erscheint insofern bemerkenswert, als die mit deren lexikographischer Erfassung verbundenen theoretischen sowie praktischen Fragestellungen von zentraler Bedeutung sind. So stellen sich beispielsweise die Fragen, ob substantivierte Infinitive in Bezug auf ihre vorwiegend syntaktische Funktion in ein Übersetzungswörterbuch aufzunehmen sind, nach welchen Kriterien sich deren Inventarisierung zu richten hat oder welche Anforderungen an das

1 Aus stilistischen Gründen wird in diesem Beitrag neben dem Begriff „substantivierter Infinitiv“ auch der Terminus „Infinitivkonvertat“ verwendet, ohne dass man sich damit auf unterschiedliche Denotate bezieht.

2 (Neue) Bibliographie zum deutsch-tschechischen Sprachvergleich 2.0 (ŠEMELÍK/ŠIMEČKOVÁ et al. 2011) führt keinen Eintrag, der diesem Thema gewidmet wäre.

GAWDT hinsichtlich des Informationsangebots der jeweiligen Wörterbuchartikel gestellt werden können.

1.2 Ausgangspunkt

In diesem Beitrag wird von folgenden Postulaten ausgegangen: (a) Wörterbücher sind kulturelle Artefakte von einem strikt utilitären Charakter: „A dictionary is an artefact, like a dam or a hospital: built to serve a purpose“ (WHITCUT 1989: 88). Der Benutzeraspekt steht hier somit im Vordergrund. (b) Die Lexikographie ist weder Teil der angewandten Linguistik noch der Lexikologie, sondern eine eigenständige Disziplin, die eigene Theorien entwickelt (vgl. WIEGAND 1989, TARP 1995, TARP 2009) und Entscheidungen treffen muss, die mit strikt linguistischen Fragestellungen zuweilen nur mittelbar in Zusammenhang gesetzt werden können. (c) Wörterbücher werden nicht nur im Falle eines Textproblems konsultiert, sondern auch zwecks Wissensbeschaffung herangezogen, wobei die Information selbst, wenn auch wohl seltener, das genuine Ziel der Nachschlagehandlung sein kann (kognitive Funktion) (vgl. die im Rahmen der Aarhuser lexikographischen Schule entwickelte Funktionslehre v. a. in TARP 1995). (d) Da sich die Funktionen sowie der Benutzerkreis von Lerner- und Übersetzungswörterbüchern teilweise überlappen, hat ein Übersetzungswörterbuch in der Regel auch didaktische Ziele zu verfolgen (vgl. z. B. ŠIMEČKOVÁ 1987: 224; VACHKOVÁ 2002: 121). (e) Der Wortschatz stellt die zentrale Sprachebene dar (vgl. z. B. FIRTH 1935, HALLIDAY 1966, SINCLAIR 1966, ČERMÁK 2010, inter alia). (f) Die im Deutschen am häufigsten genutzte Möglichkeit der Wortschatzerweiterung ist die Wortbildung (vgl. BARZ 2009: 640).³ (g) Die Darstellung der Wortbildung stellt eines der Mittel gegen die durch das alphabetische Anordnungsprinzip verursachte Zertrümmerung der Wortschatzstrukturen in Wörterbüchern dar (vgl. ENGELBERG/LEMNITZER 2009: 149–150). (h) Die Einarbeitung der Bedeutungsbeziehungen in die Verweisstrukturen eines Übersetzungswörterbuchs spielt eine wichtige Rolle, zumal sie auf ein bedeutendes, dem menschlichen Wahrnehmungs- und Strukturierungsvermögen immanentes Organisationsprinzip hindeuten (vgl. VACHKOVÁ 2011b: 196). (i) Die Umsetzung neuer korpusanalytischer Methoden (IDS Mannheim, vgl. z. B. VACHKOVÁ/BELICA 2009, BELICA 2011,

³ Zur Entlehnung sei hier Folgendes angemerkt: „Entlehnungen aus Fremdsprachen [...] sind [...] in Bezug auf die Speicherfähigkeit des menschlichen Gedächtnisses ausgesprochen unökonomisch. Oft erscheinen sie als ganz neue Zeichen, die im Deutschen isoliert sind und noch keine Wortfamilie [...] ausgeprägt haben. Sie müssen ganz neu gelernt werden. Für die Gesamtmenge neuer Entlehnungen zu einer bestimmten Zeit ergeben sich dadurch natürliche Grenzen.“ (BARZ 2009: 641).

ŠEMELÍK/VACHKOVÁ 2011, MARKOVÁ 2012, SCHMIDT 2012) sowie die Berücksichtigung der Möglichkeiten der elektronischen Lexikographie (vgl. BERGENHOLTZ/NIELSEN/TARP 2009) laden zum Überdenken der eingelebten lexikographischen Praxis ein.

2 Substantivierte Infinitive im Fokus

Für die in Kap. 3 präsentierten Ausführungen sind v. a. folgende Eigenschaften der Infinitivkonvertate relevant:

- a) Das zugrunde liegende Wortbildungsmuster ist hochproduktiv (vgl. ERBEN 2006: 41).
- b) Die syntaktische Funktion des Musters ist stark ausgeprägt (vgl. MOTSCH 2004: 324).
- c) Sie sind durch eine nahezu universelle Bildbarkeit sowie den Gebrauch als Nominationseinheit gekennzeichnet (vgl. FLEISCHER/BARZ 2012: 271).
- d) Sie konkurrieren v. a. mit Wortbildungen auf *Ge-...(-e)*, *-(er)ei* und *-ung*⁴ (vgl. ebd. S. 228 und 267): *Bellen – Gebell(e) – Bellerei*, *Beseitigen – Beseitigung*.

3 Substantivierte Infinitive im GAWDT

3.1 Zur korpusbasierten Wortbetrachtung im Zeitalter der elektronischen Lexikographie

Die Erschließung der lexikalischen Beziehungen auf der Grundlage einer Corpus-Driven-Position erfordert eine gründliche Datenanalyse, die interdisziplinär zu verquicken ist (Neurophysiologie, Psychologie – vgl. VACHKOVÁ/BELICA 2009: 224), was jedoch nicht bedeutet, dass die Existenz von logisch-semantischen Klassen nicht berücksichtigt werden sollte. Sie sind zur Klassifizierung der emergenten⁵ Strukturen teilweise gut nutzbar. Die Untersuchung der Anforderungen, die an ein Übersetzungswörterbuch gestellt werden (vgl. VACHKOVÁ 1999) unterstützt uns hierbei in der Überzeugung, dass die Bedeutungsbeziehungen, vor allem des synonymischen und antonymischen Bereichs, in die Verweisstrukturen des GAWDT, das primär als ein lexikographisch bearbeitetes Wortschatzinformationssystem konzipiert ist, einzuarbeiten sind, denn

4 Zur kontextbedingten Kookkurrenz der Infinitivkonvertate und der *-ung*-Derivate, die sich semantisch zum Teil überlappen, vgl. VACHKOVÁ (2009).

5 Das Wort *emergent* ist hier zu verstehen als „hervorkommend aufgrund von Datenanalysen“ (von Sprachstrukturen) (vgl. KEIBEL/KUPIETZ 2009: 66).

sie deuten auf ein Organisationsprinzip hin, welches dem menschlichen Wahrnehmungs- und Strukturierungsvermögen immanent ist. Dass die in der Ära der traditionellen Printlexikographie gängige Praxis im Zeitalter der elektronischen Wörterbücher neu zu überdenken ist, liegt dabei auf der Hand (Inventarisierung der Infinitivkonvertate, vgl. Kap. 3.2). Die Bearbeiter eines korpuslinguistisch konzipierten Übersetzungswörterbuchs schlussfolgern dabei sehr schnell, dass der Kontrast zwischen der unbeholfen wirkenden Erfassung der Synonymie bzw. der Wortbildungskonkurrenz und den Postulaten im Bereich der kognitiv verankerten Semantik als Triebkraft einer neuen Bedeutungsvermittlung verwendet werden kann (Infinitivkonvertate vs. ihre Wortbildungssynonyme auf *Ge-...(-e)*, vgl. Kap. 3.3).

3.2 Inventarisierung

In den bestehenden deutsch-tschechischen Wörterbüchern (SIEB) werden substantivierte Infinitive, mit Ausnahme von lexikalisierten Fällen (z. B. *Leben* u. *Ä.*)⁶ in der Regel nicht inventarisiert. Die Frage der Inventarisierungskriterien berührt dabei den systematischen Aspekt des Wörterbuchtexes, der aufgrund der problemlosen Bildung dieser Substantive (vgl. Kap. 2) besonders im Stadium der Lemmaselektion deutlich hervortritt. Die Möglichkeiten des elektronischen Mediums spornen hierbei zu Innovationen an, zumal die Aufnahme von substantivierten Infinitiven in das Wörterbuch nicht nur durch deren oft hohe Vorkommenshäufigkeit begünstigt wird, sondern auch dadurch, dass (a) die jeweiligen Korpusrecherchen nicht selten auffällige, durch unterschiedliche Wortartzugehörigkeit (mit)bestimmte Diskrepanzen in der kontextuellen Einbettung der Infinitive und ihrer Substantivierungen indizieren, (b) die Darstellung der für jede lexikalische Einheit als unikal aufzufassenden Kollokabilität⁷ sowie der grammatischen Eigenschaften⁸ der inventarisierten Wortschatzeinheiten zu den Hauptanliegen der GAWDT-Redaktion gehört, (c)

6 Zum Begriff des sog. „lexikalischen Mehrwertes“, verstanden als eine nicht systematisch prädictable Bedeutungskomponente des jeweiligen Infinitivkonvertates in Beziehung zu der Bedeutungsstruktur des zugrunde liegenden Verbs, siehe BARZ (1998: 64).

7 Dies ist im Einklang mit der Tatsache, dass ein großes Dekodierungswörterbuch produktive Verwendungsweisen nicht unbedingt ausschließen muss, denn Kodierungs- und Dekodierungswörterbücher sind theoretisch auseinanderzuhalten, doch ihre Funktionen, v. a. angesichts der Vielfalt von möglichen Benutzungssituationen, überlappen sich teilweise. Mit dem GAWDT soll u. a. im Hinblick auf das Fehlen eines modernen tschechisch-deutschen Kodierungswörterbuchs ein Dekodierungswörterbuch vorliegen, das seinen Benutzern z. B. durch korpusbasierte Aufnahme der Kollokabilität zum Teil auch bei der Sprachproduktion dienlich sein soll (vgl. VACHKOVÁ 2011a: 29).

8 In diesem Sinne vgl. auch POETHE (2005: 303).

Platzgründe, welche die Inventarisierung von substantivierten Infinitiven in Printwörterbüchern erschweren, im Falle eines elektronischen Wörterbuchs nur noch eine untergeordnete Rolle spielen⁹, (d) die Sicht, nach welcher die Eruierung von Übersetzungsäquivalenten der Infinitivkonvertate durch mechanische Übertragung der Äquivalenzverhältnisse vom verbalen auf den substantivischen Bereich dem Wörterbuchbenutzer ohne Weiteres überlassen werden könne, mit der Benutzerorientierung des GAWDT notwendigerweise kollidiert.¹⁰

Die GAWDT-Redaktion hält sich bei der Auswahl der zu inventarisierenden Wortschatzeinheiten im Allgemeinen an dem Quellenwörterbuch DUW, das wegen seines makrostrukturellen Umfangs als Orientierungshilfe eine wichtige Rolle spielt. Die Auswahl ist jedoch – von korpuslinguistischen Analysen ausgehend – zu relativieren. Das Inventarisierungsverfahren erfolgt demnach nicht nur unter Berücksichtigung vom DUW, sondern auch von der CCDB (vgl. Kap. 3.3), dem DeReKo¹¹ und den korpusbasierten Grund-/Wortformenlisten DeReWo¹². Im Falle des DeReWo handelt es sich um mehrere, auf der Grundlage des DeReKo erstellte Häufigkeitslisten von im deutschen Sprachgebrauch am häufigsten vorkommenden Grund- bzw. Wortformen. Die unten präsentierte Übersicht, welche die Funktion eines Korrektivs gegenüber der DUW-Lemmaliste erfüllen und Stichwortkandidaten für das GAWDT liefern kann, ist aufgrund der Wortgrundformenliste DeReWo v-ww-bll-250000g-2011-12-31-0.1 (weiter nur DeReWo-Liste) erstellt worden. Diese Liste ist zu verstehen als Lemmastrecke eines fiktiven Wörterbuchs des öffentlichen Schriftsprachgebrauchs der letzten 30 Jahre im Umfang von 250.000 Lemmata, die auf der Grundlage herkömmlicher lexikographischer Kriterien mit besonderer Berücksichtigung der Gebrauchshäufigkeit in Form von Korpusfrequenz zusammengestellt worden ist (vgl. DeReWo, S. 3). Die DeReWo-Liste ist mithilfe von

9 Zur Relativierung dieser These siehe LEW (2010: 388), der in diesem Zusammenhang zwischen *storage space* (Platzersparnis irrelevant) und *presentation space* (Platzersparnis relevant) unterscheidet.

10 Vgl. z. B. die Übersetzungsäquivalente *skákat*, *poskakovat* und *hopsat* unter *hüpfen/hupfen* im SIEB. Durch deren Substantivierung (*skákání*, *poskakování*, *hopsání*) kann man weder zu *nebe-peklo-ráj* noch *skákací panák* gelangen, die als korrekte Übersetzungsäquivalente von *das Hüpfen/Hupfen* in der Bedeutung „Hickelkasten“ (lexikalisiert) aufzufassen sind.

11 Das Deutsche Referenzkorpus DeReKo am Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, URL: <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> [03.06.2013]. Das Korpus enthält 5,4 Milliarden Textwörter (Stand: Februar 2012).

12 Der Deutsche Referenzwortschatz, URL: <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/derewo.html> [03.06.2013].

kombinierten (automatischen, semi-automatischen und manuellen) Verfahren erstellt worden, in Abhängigkeit davon, welche Vorgehensweise in Bezug auf die jeweilige Problemstellung angemessen war (vgl. ebd.). Die für die GAWDT-Zwecke erstellte Übersicht (siehe weiter unten) ist wie folgt zu kommentieren:

- a) Sie ist aufgrund einer mithilfe von automatischen sowie manuellen Verfahren vorgenommenen Durchsicht der DeReWo-Liste erstellt worden.
- b) Sie enthält Infinitivkonvertate, die durch Konversion von einfachen sowie präfigierten oder zusammengesetzten Verben (*Treffen, Zuhören, Kickboxen*) und verbalen Syntagmen (*Fremdsprachenlernen*) entstanden sind. Auf die Darstellung von Wortbildungen, in denen der bereits substantivierte Infinitiv als Zweitglied bzw. Wortbildungsbasis auftritt und die als substantivische Komposita (*Fahrkönnen*) bzw. Ableitungen (*Unbehagen*) zu deuten sind, haben wir aus Platzgründen verzichtet.
- c) Zur Erkennung von mehrdeutigen Einträgen sind im Falle der DeReWo-Liste Wortklassenangaben (beispielsweise *sein* als Verb oder Pronomen) eingesetzt worden (vgl. DeReWo, S. 4). Homonyme, die zu derselben Wortklasse gehören, können aber nicht auseinandergehalten werden – vgl. z. B. das Wort *Wagen*, das als ein Infinitivkonvertat oder (wohl eher) als ein Maskulinum in der Bedeutung „Verkehrsmittel“ interpretierbar ist.¹³
- d) Den DeReWo-Listen liegt das DeReKo zugrunde, das vorwiegend das geschriebene Deutsch der Presse berücksichtigt.
- e) Aus den unter (c) und (d) genannten Gründen verstehen wir diese Übersicht nicht als eine endgültige Liste der in das GAWDT aufzunehmenden Lemmata, sondern als ein Korrektiv der DUW-Lemmaliste.
- f) Konkrete Frequenzangaben aus der DeReWo-Liste werden hier aus Platzgründen nicht angeführt. Im Allgemeinen gilt, dass die Vorkommenshäufigkeit in der Leserichtung (von links nach rechts) sinkt.
- g) Lexikalisierte (*Einkommen, Wesen, Anwesen, Ansinnen, Versehen, Gutachten, Missbefinden* u. a. m.) und nicht-lexikalisierte Fälle, zwischen denen es keine trennscharfen Grenzen gibt (z. B. *Essen*), werden nicht gesondert angeführt.

13 Da in den Grund-/Wortformenlisten DeReWo das substantivische Genus durch Angabe des jeweiligen Artikels (Artikel als Formenindikator) auf Grund der verwendeten Ermittlungsverfahren nicht indiziert werden kann, lässt sich dieses Problem aktuell wohl kaum lösen.

Infinitivkonvertate im Überblick

Leben, Unternehmen, Kosten, Treffen, Rennen, Verfahren, Verhalten, Vertrauen, Vorhaben, Rücken, Schreiben, Essen, Anliegen, Verbrechen, Einkommen, Geschehen, Bedenken, Vorgehen, Können, Abkommen, Laden, Wesen, Vermögen, Bestehen, Handeln, Steuern, Rasen, Versprechen, Vergnügen, Leiden, Werken, Ansehen, Reifen, Haben, Denken, Sieben, Überleben, Treiben, Aufsehen, Auftreten, Segen, Baden, Graben, Scheitern, Anwesen, Streifen, Misstrauen, Schaffen, Ausscheiden, Lächeln, Schweigen, Schrecken, Ringen, Wohnen, Aussehen, Wiedersehen, Springen, Entsetzen, Gefallen, Schwimmen, Tun, Unterfangen, Vergehen, Grauen, Einvernehmen, Bedauern, Hausen, Verlangen, Boxen, Erstaunen, Bauen, Begehren, Gedenken, Nachdenken, Bekanntwerden, Ansinnen, Inkrafttreten, Gießen, Fehlen, Bemühen, Tanzen, Andenken, Anleihen, Willkommen, Versagen, Fahren, Erscheinen, Turnen, Trinken, Vernehmen, Beben, Versehen, Nachsehen, Sparen, Wandern, Entgegenkommen, Schmunzeln, Staunen, Kommen, Erachten, Gelingen, Stillschweigen, Umdenken, Vergessen, Benehmen, Stechen, Musizieren, Augenzwinkern, Verlassen, Belieben, Parken, Hören, Ermessen, Braten, Skifahren, Bestreben, Vorkommen, Zögern, Verweilen, Erleben, Erzählen, Blutvergießen, Kennenlernen, Zelten, Kaffeetrinken, Sammeln, Reiten, Beten, Ableben, Vorlesen, Zuhören, Backen, Telefonieren, Klonen, Fressen, Verderben, Betreten, Meckern, Einlenken, Empfinden, Erinnern, Zittern, Auskommen, Nachbeben, Befinden, Eintreten, Klettern, Angeln, Zeichnen, Regieren, Ersuchen, Grinsen, Erkennen, Öffnen, Surfen, Reißen, Aufheben, Erbarmen, Zustandekommen, Missfallen, Bellen, Nichtstun, Aufatmen, Überholen, Erwachsenwerden, Zusammenwachsen, Rechnen, Einsiedeln, Funktionieren, Kribbeln, Grübeln, Zuschauen, Jubeln, Aufhören, Genießen, Mitwirken, Abschiednehmen, Heizen, Zutrauen, Eislaufen, Entzücken, Wachsen, Hörensagen, Jammern, Vorliegen, Fühlen, Ertrinken, Lesen, Vergeben, Ansuchen, Aufräumen, Anschreiben, Geldverdienen, Einsehen, Fahrradfahren, Zähneputzen, Beginnen, Betragen, Zutun, Mehren, Ausprobieren, Entfernen, Stutzen, Aufbegehren, Einfrieren, Stecken, Beharren, Abhören, Streichen, Befremden, Experimentieren, Einschreiben, Schließen, Studieren, Reisen, Anschauen, Komponieren, Verbrennen, Bergsteigen, Tanken, Reklamieren, Agieren, Rundstrecken, Schlittschuhlaufen, Verteilen, Taktieren, Anwachsen, Plaudern, Hammerwerfen, Flüstern, Brennen, Jonglieren, Schlafengehen, Probieren, Setzen, Erschrecken, Sinken, Filmemachen, Fortkommen, Kickboxen, Langlaufen, Wählen, Turnen, Wecken, Radeln, Skilaufen, Vordringen, Herstellen, Packen, Sporttreiben, Absinken, Grausen, Schluchzen, Anfahren, Diskutieren, Altern, Stottern, Skifliegen, Schweißen, Leugnen, Wehklagen, Falschparken, Verhandeln, Wassersparen, Mitleiden, Verlieren, Bohren, Schwanken, Diri-

gieren, Zaudern, Gähnen, Heilen, Kicken, Abbrennen, Gutachten, Flanieren, Zählen, Servieren, Unterlassen, Fortbestehen, Schmelzen, Erstarken, Vorpreschen, Stolpern, Luftholen, Radwandern, Verstummen, Organisieren, Sortieren, Schwarzfahren, Sondern, Tupfen, Reagieren, Atemholen, Philosophieren, Schießen, Übersetzen, Improvisieren, Einatmen, Musikmachen, Nachtreten, Bewahren, Füllen, Zusammenrücken, Seufzen, Ostereiersuchen, Spielen, Fließen, Entkommen, Brotbacken, Malen, Produzieren, Wahrnehmen, Weglassen, Ausstellen, Dienen, Pokern, Wäschewaschen, Ersticken, Ankommen, Treten, Bierbrauen, Wiederholen, Wagen, Ausscheren, Lamentieren, Kumulieren, Schielen, Aussitzen, Lärmen, Zerstören, Sticken, Scheiben¹⁴, Schlangestehen, Misslingen, Überwintern, Wüten, Wiedererkennen, Flicker, Verharren, Puschen, Verhungern, Lavieren, Quälen, Erklären, Operieren, Ausharren, Spekulieren, Konsumieren, Aufnehmen, Gestalten, Zitieren, Umkippen, Drängeln, Mitführen, Erfahren, Zicken, Tippen, Schenken, Merken, Teilen, Bücken, Argumentieren, Formulieren, Besinnen, Sprachenlernen, Verändern, Demonstrieren, Kommunizieren, Aushandeln, Einwirken, Anrudern, Einschleusen, Urinieren, Publizieren, Schauen, Aufeinanderprallen, Weintrinken, Jucken, Lehren, Folgen, Fabulieren, Versinken, Gebären, Frohlocken, Ordnen, Deutschsprechen, Scharren, Nachholen, Stillen, Nörgeln, Blockieren, Analysieren, Dealen, Führen, Wegschauen, Inszenieren, Mitregieren, Krampen¹⁵, Mitfühlen, Interpretieren, Fordern, Missverstehen, Bemerkten, Träumen, Rechnen, Mahnen, Lesenlernen, Tätowieren, Gewinnenmüssen, Aushungern, Moralisieren, Bewundern, Verweigern, Bekennen, Randalieren, Klotzen, Ergötzen, Genügen, Überzahlen, Wispern, Trommeln, Grimmen, Haschen, Räsionieren, Dopen, Segeln, Konzertieren, Schmerzen, Sollen, Trauern, Ansegeln, Sitzen, Einkremen, Verharmlosen, Spaßhaben, Warnen, Sommern¹⁶, Drucken, Einlassen, Klöppeln, Umlernen, Vorgeben, Fremdsprachenlernen, Ruffen, Hinschauen, Theatermachen, Künstlern¹⁷, Urteilen, Stapfen, Sehnen, Verstecken, Boßeln, Filmen, Dazugehören, Englischlernen, Bremsen, Programmieren, Mauseln, Umherirren, Zu-Fuß-Gehen, Hungern, Nichtkönnen, Rudern, Kegeln, Rühmen, Weinen, Tingeln, Erwecken, Nachfol-

14 *Auf der Klappe befinden sich kleine Noppen, die das Scheiben der Klappe erleichtern sollen.* URL: www.dooyoo.de [03.06.2013]

15 *Ist das Krampen des Gleiskörpers auch für eine Schmalspurbahn wichtig?* URL: www.appenzellerverlag.ch/.../detail.php? [03.06.2013]

16 *Bekommen Sie durch das Sommern der Tiere Käse, Butter, Fleisch oder ähnliches? Nein.* URL: e-collection.library.ethz.ch/eserv/eth:27494/eth-27494-02.pdf [03.06.2013]

17 *Aus der Musik-Praxis des Managens und Künstlerns.* Marcus Meyer. *Wer managt wen?* URL: link.springer.com/.../10.1007%2F978-3-531-19277-2 [03.06.2013]

gen, Nachlaufen, Haushalten, Voressen, Aussparen, Spinnen, Kraulschwimmen, Feuern, Kungeln, Schwänzen, Trachten, Gärtnern, Kürzen, Zürnen, Brabbeln, Schaudern, Tasten, Hauen, Klauen, Klonieren, Pressen, Fuchsen, Knacken, Wartenkönnen, Befehlen, Brausen, Missbefinden, Wachestehen.

3.3 Substantivierte Infinitive vs. Präfix- und Zirkumfixbildungen auf *Ge-...(-e)*

In diesem Kapitel wird die Wortbildungskonkurrenz (Synonymie) zwischen substantivierten Infinitiven und Bildungen auf *Ge-...(-e)* fokussiert (zum Präfix/Zirkumfix *Ge-...(-e)* im GAWDT vgl. ŠEMELÍK/VACHKOVÁ 2011). Da Synonyme nicht selten mit denselben Äquivalenten übersetzt werden und deshalb durch die zielsprachliche Übersetzung nicht immer eindeutig differenziert werden können, sollte die Beschreibung diskursiver Einbettung konkurrierender Wortschatzeinheiten ein besonderes Anliegen jedes bilingualen Wörterbuchs darstellen. Die hier präsentierten Ausführungen berücksichtigen hierbei drei Ebenen – formal-lexikalische (lexikalische Bedeutung der untersuchten Substantive), semantisch-syntaktische (Kookkurrenz) und diskursive (globale Kontexte)¹⁸ Aspekte. Die durchgeführten Analysen beruhen auf der Kookkurrenzdatenbank CCDB¹⁹, deren Ziel es ist, „eine wissenschaftsmethodisch kohärente Methodik zu konzipieren, die es ermöglicht, die im Sprachgebrauch manifesten emergenten Strukturen systematisch aufzudecken, zu inventarisieren, zu interpretieren und theoretisch zu begründen“ (vgl. ebd.). Zu diesem Zweck ist auf der Grundlage eines Korpus des geschriebenen Deutsch von etwa 2,2 Milliarden laufenden Textwörtern eine Sammlung von Kookkurrenzprofilen zu ungefähr 220.000 verschiedenen Analyseobjekten (Wörtern) aufgebaut worden, wobei die Sammlung zu jedem dieser Analyseobjekte die Ergebnisse von bis zu fünf verschiedenen Kookkurrenzanalysen in Form von Hierarchien von ähnlichen Verwendungen (mit bis zu 100.000 Verwendungsbeispielen pro Wort und Analyse) enthält (vgl. ebd.). Der Begriff „Kookkurrenzprofil“ (weiter nur KP) ist zu verstehen als die Gesamtheit aller quantitativen Ergebnisse der Kookkurrenzanalyse (weiter nur KA) zu einem bestimmten Analyseobjekt, verstanden als ein Kondensat von dessen Gebrauch (vgl. VACHKOVÁ/BELICA 2009: 224). Das KP erfasst dominante Wortverbindungsstrukturen sowie subtile Varianzerscheinungen im lokalen Kontext des analysierten Objekts, wodurch ein detaillierter Einblick in die syntagmatische und paradigmatische

18 Globale Kontexte sind thematische Gebiete, in denen das Analyseobjekt typischerweise vorkommt.

19 Vgl. URL: <http://corpora.ids-mannheim.de/ccdb/> [03.06.2013].

Einbettung des Objekts in der Sprachverwendung aus präferenzrelationaler Sicht ermöglicht wird.²⁰

Aufgrund dieser empirischen Basis stehen in der öffentlich zugänglichen Version der CCDB die Methoden SOM (*Self-Organizing Maps*) und CNS (*Contrast Near-Synonyms*) zur Verfügung. Outputs dieser Methoden sind auf kognitivlinguistischen Annahmen basierende, selbstorganisierende lexikalische Merkmalskarten, die automatisch mithilfe der zugrunde liegenden Software generiert werden und auf denen Wörter mit ähnlichen KPen positioniert sind. Je näher die Wörter auf der Karte nebeneinanderliegen, umso ähnlicher sind ihre KPe. Entsprechend ist die Symbolik des Farbspektrums auf einer SOM-Karte zu deuten.²¹ – Je näher im Farbspektrum die Farbschattierungen einzelner Quadrate, umso größer die Wahrscheinlichkeit, dass die in diesen Quadraten positionierten Wörter gemeinsame Verwendungsaspekte aufweisen. Von den auf der Merkmalskarte aufgezeigten Wörtern lassen sich dann nach einer gewissen Verallgemeinerung globale Kontexte ablesen, in denen das Analyseobjekt verwendet wird. So können auf der Grundlage einer SOM-Karte zu *Heulen* (vgl. Abb. 1, Durchnummerierung landkartenähnlich 1–5 von links nach rechts, A–E von oben nach unten) z. B. folgende globale Kontexte erschlossen werden: (a) Geräusche, die mit technischen Geräten sowie mit der Tierwelt verbunden sind (A1 – *Motorengeräusch, Hundegebell*, B1 – *Surre, Zirpe, Klingel, Sirene*) und die als intensiv empfunden werden (B2 – *übertönen, infernalisch, ohrenbetäubend*, C2 – *schrill, schrillen, hallen*, C3 – *markerschütternd*), (b) Konzerte, Theatervorstellungen, Sportveranstaltungen u. Ä. (A3 – *Klatschen*, B3 – *Pfiff*, B4 – *Hurra, Ausruf, ausbrechen, frenetisch*), (c) menschliche Stimme (D1 – *Lautsprecher, Frauenstimme, tönen, sonor, Kopfhörer*, D2 – *kehlig*, D3 – *heiser, Kehle*), (d) Emotionen und deren Ausdruck (C5 – *Tränen, Weinkrampf*, D5 – *weinerlich*, E5 – *zumute*, D4 – *weinen, lachen*).

Im Falle der CNS-Methode erscheinen auf der Merkmalskarte die Wörter, welche den beiden zu untersuchenden Synonymen in Bezug auf ihre KPe am ähnlichsten sind. Jeder der beiden analysierten lexikalischen Einheiten wird automatisch eine Farbe (gelb, rot)²² zugeordnet, die je nach Farbton und dessen Intensität als Kontrastmittel zur Ermittlung der Wortbeziehungen dient. Die Farbschattierung des Hintergrunds einzelner Quadrate entspricht dem Anteil,

20 Präferenzrelationen sind allgemein als Generalisierungen über Ähnlichkeitsbeziehungen zu verstehen (vgl. KUPIETZ/KEIBEL 2008: 45).

21 Aus drucktechnischen Gründen wird hier auf die farbige Darstellung der Merkmalskarten verzichtet.

22 In der hier präsentierten Darstellung gilt: gelb – hellgrau, rot – dunkelgrau.

© Cyril Belica: Modelling Semantic Proximity - Self-Organizing Map (version: 0.32, init tau: 0.04, dist: u, iter: 10000)

Heulen

Krachen	Knacken	Schrei	Schluchzen	Jammer
Knall	Hupe	Klatsche	Seufzen	Jammern
Rumpel	Getöse	Klatschen	Weinen	Wehklagen
Motorengeräusch	Groll	Geschrei	Lachen	Wehklage
Hundegebell	Stampfe	Klatsch	Lache	Jubeln
Lärm	Knack	Gurgel	Gelächter	Zähneklappern
aufgeschreckt	Kratze	Geheul	Schnauf	Gähnen
aufschrecken	Gebell	Gejohle	Klagelied	Zeter
Surre	übertönt	Flüstern	Seufzer	Jubel
Geräusch	übertönen	Raunen	Hurra	Entrüstung
Klapper	ohrenbetäubend	Gebrüll	Ausruf	allerorten
Klingel	Pfeife	gellen	Aufschrei	Katzenjammer
Sirene	Stimmengewirr	Gemurmel	ausbrechen	Hektik
Zirpe	Trommelwirbel	Pfiff	frenetisch	
Brausen	infernalisch	branden		
Brause	drang			
dumpf	schrill	schallen	lauter	Träne
Rassel	ertönen	erschallen	hysterisch	Entzücken
Murmel	verstümmen	überhören	ekstatisch	Verzweiflung
monoton	ertönt	markerschütternd	stumm	Rührung
Laute	verstümmt	verhallen	wecken	Weinkampf
Trommeln	schrillen	laut	panisch	Entsetzen
Kirchenglocke	hallen	unartikuliert	Totenstille	Wut
Geräuschkulisse	vernehmen	höhnisch	wütend	Selbstmitleid
Lautsprecher	leise	heiser	herzzerreißend	mulmig
Frauenstimme	kehlig	aufwecken	jämmerlich	unsagbar
tönen	herüber	Kehle	verzweifelt	unbeschreiblich
sonor	schwillt	fröhlich	erschreckt	wainerlich
Kopfhörer	undeutlich	glucksen	entfahren	Schweißausbruch
metallisch	horchen	zerreißen	verzweifeln	
gedämpft		verzückt	wehmütig	
Ohr			jauchzen	
dröhnen	jaulen	heulen	weinen	zumute
rasseln	krächzen	brüllen	lachen	grässlich
grollen	aufheulen	schreien	klingen	gräßlich
zirpen	kreischen	bellen	aufhören	manchmal
klirren	splittern	röcheln	kotzen	furchtbar
wummern	gurgeln	schluchzen	hinsetzen	fürchterlich
knattern	draußen	wimmern	dachte	komisch
scheppern	säuseln	aufgeregt		traurig

Abb. 1 SOM-Karte zu *Heulen*

in dem die darin aufgelisteten Wörter einem der kontrastierten Synonyme auf der Gebrauchsebene ähnlich sind – von gelb (entspricht dem globalen Kontext des Wortes A), über orange (deutet auf globale Kontexte hin, mit denen beide Analyseobjekte assoziiert werden können) bis rot (steht für typische Gebrauchskontexte des Wortes B, nicht aber des Wortes A). Auf diese Art und Weise können Unterschiede in der Verwendung dieser Synonyme ermittelt werden. In den folgenden Kapiteln wird diese Analyseverfahren anhand von fünf Synonymenpaaren exemplifiziert.

3.3.1 *Trommeln/Getrommel*

Mithilfe dieser Merkmalskarte lässt sich ermitteln, dass *Trommeln* häufiger als *Getrommel* auch allgemein im Zusammenhang mit Musik, Tanzen und Musikinstrumenten verwendet wird, und zwar ohne jede a priori negative Bewertung (A1 – *Rumba*, D1 – *Klavier* usw.). Je mehr man sich den orangefarbenen Quadraten in der rechten Hälfte der Karte nähert, wo die Überlappungszone der beiden Wörter detektiert werden kann, desto häufiger kommen Wörter vor, die zum Zweck der Pejoration verwendet werden können (B5 – *ohrenbetäubend*, D5 – *Gejohle*). Die Karte lässt Ähnlichkeiten des KPs von *Getrommel* mit KPen von anderen als unangenehm empfundenen Geräuschen erkennen (E5 – *Gekreisch*, *Gekreische*, *Krach*, *Knall*), womit der (stärker) pejorative Charakter des Derivats auf *Ge-...(-e)* unter Beweis gestellt worden sein dürfte. Das gesamte Bild über die kontextuelle Distribution dieses Synonymenpaares kann jedoch etwas verwässert sein, denn *Getrommel* kommt in der CCDB im Vergleich zu *Trommeln* seltener vor.

3.3.2 *Raunen/Geraune*

Die CNS-Karte zu *Raunen/Geraune* (hier nicht abgebildet)²³ indiziert zwei relativ distinkte Verwendungsdomänen dieser Synonyme. *Raunen* kommt vorwiegend in Kontexten vor, in denen das verschiedene öffentliche Veranstaltungen, etwa Konzerte, Theatervorstellungen, Gerichtsverhandlungen u. Ä., begleitende Geräusch gemeint ist (ähnliche KPe haben beispielsweise *applaudieren*, *Auditorium*, *Gerichtssaal*), während das fast rein gelbe Quadrat mit stabil vorkommenden Wörtern *Gerede*, *Geschwätz*, *Gequatsche*, *Gejammere*, *Gejammer*, *Lamentieren*, *Quatsch* und *Ausflucht* relativ eindeutig eine pejorative Konnotation von *Geraune* bezeugt. Worin genauer dieser besteht, kann mithilfe der KA ermittelt werden. – Zu Wörtern, die in der CCDB ausschließlich mit *Geraune* kookkurrieren, zählen beispielsweise *Koalition*, *dienen*, *aufhören*, *ständig* oder *Gerüchte*, die z. B. in Verwendungsmustern wie *Geraune um/über eine/die große/Große Koalition*, *Geraune und Gerüchte*, *Geraune aus der Kulisse*, *das ständige Geraune* bzw. *Geraune und Spekulationen zu dienen* vorkommen, und auf (ständiges, wiederholtes, unerwünschtes) Mitteilen von heimlichen oder inoffiziellen Informationen bzw. auf pure Spekulationen als die typischen Verwendungen von *Geraune* schließen lassen.

²³ Aus Platzgründen können an dieser Stelle keine weiteren CNS-Karten abgebildet werden. Sie sind jedoch jederzeit auf der CCDB-Homepage (siehe oben) abrufbar.

© Cyril Belica: Modelling Semantic Proximity - Contrasting Near-Synonyms (version: 0.21, init tau: 0.4, dist: x, iter: 10000)

Trommeln	Getrommel			
Trommelklang	Marschmusik	Trommelschlag	Stampfe	Klapper
afrikanisch	Sprechgesang	monoton	Pfeife	Klingel
Trommelrhythmus	rhythmisch	wummern	dumpf	Poche
Rumba	Musik	stampfen	Geräusch	Surre
Flamenco	fetzig	vibrieren	klappern	Heulen
Folklore	meditativ	hämmern	Hammerschlag	Knackern
folkloristisch	ekstatisch	Stakkato	Vogelgezwitscher	Flüstern
Trommelmusik	Rockmusik	verklingen		Sprechen
Rhythmus	untermalen	scheppern	dröhnen	Klatschen
funkig	Klang	Glöckchen	Kirchenglocke	Klatsche
swingen	Melodie	schnarren	rasseln	Hupe
grooven	untermalt	röhren	Lautsprecher	Klatsch
Volksweise	perkussiv	Männerstimme	lärmern	ohrenbetäubend
jazzig	flirren	sonor	tönen	Getöse
Chorgesang	Akkord	säuseln	schrillaen	Schrei
handgemacht	melodiös	Frauenstimme	Geläut	Gemurmel
Harmonium	Gesang	Trommel	Trommelwirbel	Trillerpfeife
Bläasersatz	begleitet	Rassel	übertönen	Sprechchor
Instrumentierung	mehrstimmig	Schelle	übertönt	Hupkonzert
Rhythmusgruppe	begleiten	Laute	ertönen	gellen
instrumentiert	erklingen	Fanfare	ertönt	Buhruf
instrumentieren	klimmern	trommeln	Glockengeläut	Pfiff
Perkussionist	schmettern		erschallen	Anfeuerungsruf
Klangfarbe	intoniert		schallen	anfeuern
Klavier	Xylophon	Pauke	Kuhglocke	angestimmt
Cello	Flöte	Tamburin	Tröte	Potpourri
Bläser	Glockenspiel	Triangel	Ratsche	anstimmen
Blechbläser	Trompete	Gong	Glocke	Gejohle
Orgel	Schlagwerk	Trommler	Kochtopf	Geschrei
Panflöte	Percussion	Kastagnette		Gelächter
Harmonika	Harfe	Fanfarenzug		
Saxofon	Schlaginstrument	Spielmannszug		
Posaune	Perkussionsinstrument	Zimbel	Geschnatter	Gekreisch
Blockflöte	Marimba	Sackpfeife	Durcheinander	Gekreische
Klarinette	Marimbaphon	geblasen	Gezeter	Geheul
Kontrabaß	Gambe	blasen	Gehupe	Krach
Kontrabass	Fiedel	Becken	Getümmel	Knall
Querflöte	Celesta	Tambourin	Wehklagen	Wehklagen
Tuba	Krummhorn	Tuben	Protestgeheul	Wehklage
Drums	Rhythmusinstrument	Timbales	Treiben	aufgeschreckt

Abb. 2 CNS-Karte zu *Getrommel/Trommeln*

3.3.3 Jammern/Gejammer(e)

Aus der CNS-Karte zu *Jammern/Gejammer* kann geschlussfolgert werden, dass *Jammern* häufiger als *Gejammer* in Kontexten verwendet wird, in denen es um Versprachlichung von in Bezug auf positive/negative Wertung als neutral empfundenen akustischen Eindrücken geht (ähnliche KPe haben *Flüstern*, *übertönen*, *leise*) bzw. in denen Nichtstun/Nicht-Aktivität zum Ausdruck gebracht werden sollen (*Zuschauen*, *Beten*, *Zaudern*, *Grübeln*, *Resignation*). Die Tatsache, dass negativ wertende Adjektive wie *dauernd*, *andauernd*, *langwei-*

lig, erschreckend, schlimm, paradox usw. kumuliert nur in der orangefarbenen Überlappungszone und in den dem Wort *Gejammer* zuzuordnenden Quadraten vorgefunden werden können, ist so zu verstehen, dass sich *Gejammer* im Vergleich zu *Jammern* durch eine stärker ausgeprägte negative Konnotation kennzeichnet. Das rekurrente Nebeneinander von Wörtern wie *kriegen, kapieren, draus* oder *doof* in einem gemeinsamen Cluster legt die Vermutung nahe, dass *Gejammer* stärker an informelle Kontexte gebunden ist als der substantivierte Infinitiv. Ähnliche Ergebnisse wie die Kontrastierung von *Gejammer/Jammern* ergibt auch die CNS-Karte zu *Jammern/Gejammere*.

3.3.4 *Flüstern/Geflüster*

Die Interpretation der CNS-Karte zu *Flüstern/Geflüster* wird durch die erheblich niedrigere Vorkommenshäufigkeit von *Geflüster* erschwert. In der Überlappungszone beider Wörter, die zugleich die einzige (auch) mit *Geflüster* zu assoziierende Verwendungsdomäne abbildet, können weitere *Ge-...(-e)*-Derivate lokalisiert werden, darunter beispielsweise *Gekreische, Geraune, Getuschel, Gestöhn* oder *Gelächter*, von denen einige als Synonyme resp. Antonyme von *Flüstern/Geflüster* aufzufassen sind. Ähnliche Kumulierungen von auf ein gemeinsames Wortbildungselement zurückzuführenden Derivaten in den dem entsprechenden Wortbildungsprodukt zugeordneten Quadraten können auf den meisten hier behandelten CNS-Karten beobachtet werden. Dies ist unseres Erachtens als Widerspiegelung der Tatsache zu verstehen, dass nicht nur Wörter, sondern auch Wortbildungselemente unterhalb der Wortebene mit bestimmten (weit gefassten) globalen Kontexten in Zusammenhang gebracht werden können.²⁴ Das Vorkommen von *Sweet* in der Überlappungszone ist anhand der KA erklärbar. – Der CD-Titel *Sweet Nothings* (Manfred und Fanny Krug) wird ins Deutsche als *Zärtliches Geflüster* übersetzt. Nur mit *Geflüster* kookkurrieren *Frankfurt* in *Frankfurter Geflüster* (Rubrik der Frankfurter Rundschau) oder *Duderstädter* in *Duderstädter Geflüster* (Titel eines akustischen Stadtführers)²⁵. Zu exklusiven Kookkurrenzpartnern von *Geflüster* gehört auch *erotischem*, etwa in Textsegmenten wie *ein Tonband mit erotischem Geflüster*. Dass *Geflüster* verstärkt in der Verwendungsdomäne Erotik/Liebesbeziehungen verwendet wird, bestätigt eine tentative Internet-Recherche. – Die Suche nach *erotisches*

²⁴ Dies ist v. a. in jenen Wörterbüchern von Belang, die auch Wortbildungselemente inventarisieren, wie es im GAWDT der Fall ist (vgl. ŠEMELÍK/VACHKOVÁ 2011).

²⁵ Auch diese Verwendungsbereiche von *Geflüster* sind aus der Sicht der GAWDT-Bearbeiter wertvoll, zumal die Desiderate der modernen Lexikographie von dem emergenten Charakter der lexikalisch-syntaktischen Strukturen wie auch von der Verquickung von Welt- und Sprachwissen bestimmt sind (vgl. z. B. VACHKOVÁ 2009: 7).

Geflüster ergibt 630 Treffer, nach *erotisches Flüstern* 522 Treffer, was mit Frequenzverhältnissen bei den Syntagmen *das Geflüster* und *das Flüstern* kontrastiert (ungefähr 12.400 Treffer für *das Geflüster* gegenüber etwa 724.000 Treffern von *das Flüstern*)²⁶.

3.3.5 *Beten/Gebet*

Die CNS-Karte zeigt einen relativ umfangreichen Überlappungsbereich an (stabil etwa drei Fünftel der Gesamtfläche des jeweiligen CNS-Modells). In den Quadraten, die nur mit dem Infinitivkonvertat assoziierbare Kontexte abbilden, sind auch weitere substantivierte Infinitive konzentriert, die in anderen Quadraten nie lokalisiert werden können. Ergebnisse der KA beweisen, dass in lokalen Kontexten von *Beten* auch die in entsprechenden Feldern identifizierten Wörter vorgefunden werden können (z. B. *Diskutieren, Lesen, Essen, Jammern* usw.). Dies legt den Schluss nahe, dass sich lokale Kontexte in einigen Fällen auch in der jeweiligen Darstellung der globalen Kontexte widerspiegeln können, wiewohl die syntaktischen Strukturen im Falle der SOM- und CNS-Modelle unterdrückt und nur selten spontan ablesbar sind (vgl. VACHKOVÁ 2011b: 197). Die Verwendungssphäre, in der *Gebet* signifikant häufiger verwendet wird als *Beten*, betrifft Kontexte wie Tod, Beerdigung, Trauerzeremonie usw. In diesem Fall handelt es sich jedoch relativ eindeutig nicht um ein Nomen actionis, sondern ein Nomen acti (lexikalisiert, tschechisch *modlitba*). Mithilfe der KA lässt sich ermitteln, dass *Spende, Geldspende, Blume, Blumengruß, Verbundenheit, Mitgefühl* oder *wohltätig* – durchweg prominente Kookkurrenzpartner von *Gebet* – mit diesem Wort vornehmlich in dessen Pluralform (*Gebete*) kookkurrieren, was mit der fehlenden Fähigkeit der Nomina actionis auf *Ge-...(-e)* zur Pluralbildung nicht vereinbar ist.

4 Fazit

Mithilfe der korpusbasierten Frequenzlisten wie DeReWo lässt sich der Lemmabestand eines Wörterbuchs auf eine objektivere Basis stellen. In die Untersuchung der lexikalischen Beziehungen bringt die korpuslinguistische Methodologie einen empirischen Aspekt und erweitert somit die Möglichkeiten ihrer Ermittlung, indem auch feinere Nuancen in der Bedeutungsstruktur der jeweiligen Wortschatzeinheiten beobachtet werden können. Die lexikalischen

²⁶ Vgl. URL: <http://google.de> [03.06.2013] Diese Befunde sind dabei lexikographisch selbstverständlich relevant, zumal beide Wörter ins Tschechische als *šepot, šeptání* usw. übersetzt und folglich nur auf Grund ihrer jeweils spezifischen Kollokabilität unterschieden werden können.

Beziehungen zwischen Wörtern haben einen emergenten Charakter und können erst in der Textrealisierung beschrieben werden. Die durchgeführten Analysen haben dabei auch einen praktischen Zweck. – Sie sind in der lexikographischen Praxis anwendbar, z. B. für den Bereich einer benutzerfreundlichen Bearbeitung von Synonymen, wie hier am Beispiel der substantivierten Infinitive und Wortbildungen auf *Ge-...(-e)* aufgezeigt worden ist.

Die Konkurrenz zwischen den Infinitivkonvertaten und den Präfix- und Zirkumfixbildungen auf *Ge-...(-e)* ist relativ klar konturiert. Bei dem substantivierten Infinitiv fehlt oft der Aspekt des Störenden (falls dieser nicht bereits in dem Basisverb enthalten ist), der jedoch nicht einmal im Falle der Wortbildungsprodukte auf *Ge-...(-e)* automatisch vorhanden ist (z. B. *Geplauder*, *Gebell* etc.). Mit im Spiel können auch stilistische Unterschiede sein (vgl. *Jammern/Gejammer(e)*). Die Beschreibung der Unterschiede zwischen einzelnen Mitgliedern einer synonymischen Reihe ist dabei an ein empirisch begründetes Modell der Sprachverwendung anzulehnen.

Im Falle der lexikographischen Anwendungsszenarien stellt die hier nur in einer stark komprimierten Form vorgestellte Methodologie u. a. ein Mittel zur Aufwertung des Wörterbuchtextes dar, indem (a) die inventarisierten Synonyme verlinkt werden und ihre für das jeweilige Mitglied des Synonymenpaares als unikal aufzufassende Kollokabilität erfasst wird, mit deren Hilfe globale Kontexte, in welchen das betreffende Wort vorkommt, eruiert werden können und (b) indem die Erfassung einzelner Wortbildungskonkurrenzen in die Wörterbuchartikel der Wortbildungselemente bzw. in eine breit angelegte Wörterbuchgrammatik einfließen kann.

Literaturverzeichnis:

Wörterbücher

DUW = (2001) Duden – Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim. 4. Aufl. [CD-ROM]
SIEB = (2006) SIEBENSCHNEIDER, Hugo et al.: Německo-český slovník (Deutsch-tschechisches Wörterbuch). 2 Bände. 2. Aufl., Voznice: Leda.

Sekundärliteratur

BARZ, Irmhild (1998): Zur Lexikalisierungspotenz nominalisierter Infinitive. In: Zwischen Grammatik und Lexikon. Hrsg. v. Irmhild Barz u. Günther Öhlschläger. Tübingen: Niemeyer, S. 57–68.

BARZ, Irmhild (2009): Die Wortbildung. In: Duden. Die Grammatik. 8. Aufl. Mannheim/Wien/Zürich: Dudenverlag, S. 634–762.

- BELICA, Cyril (2011): Semantische Nähe als Ähnlichkeit von Kookkurrenzprofilen. In: Korpora in Lehre und Forschung. Hrsg. v. Andrea Abel u. Renata Zanin. Freie Universität Bozen-Bolzano: Bozen-Bolzano University Press, S. 155–178.
- BERGENHOLTZ, Henning/NIELSEN, Sandro/TARP, Sven (eds.) (2009): Lexicography at a Crossroads. Dictionaries and Encyclopedias Today, Lexicographical Tools Tomorrow (Linguistic Insights. Studies in Language and Communication. Vol. 90, ed. Maurizio Gotti). Bern et al.: Peter Lang.
- ČERMÁK, František (2010): Lexikon a sémantika [Lexikon und Semantik]. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.
- DEREWO = Korpusbasierte Wortgrundformenliste DEREWO, v-wv-bll-250000g-2011-12-31-0.1, mit Benutzerdokumentation. URL: <http://www.ids-mannheim.de/kl/derewo/>, ©Institut für Deutsche Sprache, Programmbereich Korpuslinguistik, Mannheim, Deutschland, 2011.
- ERBEN, Johannes (2006): Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. 5. Aufl., Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- ENGELBERG, Stefan/LEMNITZER, Lothar (2009): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. 4. Aufl., Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH.
- FIRTH, John Rupert (1935): The Technique of Semantics. In: Transactions of the Philological Society, Jg. 34, Nr. 1, S. 36–73.
- FLEISCHER, Wolfgang/BARZ, Irmhild (2012): Wortbildung der deutschen Gegenwärtssprache. 4. Aufl., Berlin/Boston: de Gruyter.
- HALLIDAY, Michael Alexander Kirkwood (1966): Lexis as a Linguistic Level. In: In Memory of J. R. Firth. Hrsg. v. C. E. Bazell, J. C. Catford, M. A. K. Halliday u. R. H. Robins. London: Longman, S. 148–162.
- KEIBEL, Holger/KUPIETZ, Marc (2009): Approaching Grammar: Towards an Empirical Linguistic Research Programme. In: Working Papers in Corpus-based Linguistics and Language Education, No. 3, Tokyo University of Foreign Studies, S. 61–76. URL: pub.ids-mannheim.de/autoren/ids/kupietz.html [03.06.2013]
- KUPIETZ, Marc/KEIBEL, Holger (2009): Gebrauchsbasierte Grammatik: Statistische Regelmäßigkeit. In: Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2008). Hrsg. v. Marek Konopka u. Bruno Strecker. Berlin/New York: de Gruyter, S. 33–50.
- LEW, Robert (2010): New ways of indicating meaning in electronic dictionaries: hope or hype? In: Learner's Lexicography and Second Language Teaching. Hrsg. v. Yihua Zhang. Shanghai: Shanghai Foreign Language Education Press. S. 387–404. URL: <http://www.staff.amu.edu.pl/~rlew/> [03.06.2013]
- MARKOVÁ, Věra (2012): Synonyme unter dem Mikroskop. Eine korpuslinguistische Fallstudie. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- MOTSCH, Wolfgang (2004): Deutsche Wortbildung in Grundzügen (Schriften des Instituts für deutsche Sprache). 2. Aufl. Berlin/New York: de Gruyter.
- POETHE, Hannelore (2005): Zur Konversion im Wörterbuch. In: Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. Zu ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch. Hrsg.

- v. Irmhild Barz, Henning Bergenholtz u. Jarmo Korhonen. Frankfurt a/M. et al.: Peter Lang, S. 299–313.
- SCHMIDT, Marek (2012): Suche nach neuen Wegen der Bedeutungsvermittlung von nahen Synonymen im fortgeschrittenen Fremdsprachenunterricht – eine unendliche oder endlose Geschichte? In: *Acta Universitatis Carolinae – Philologica Germanistica Pragensia* XXII (2/2012), S. 193–207.
- SINCLAIR, John (1966): *Beginning the Study of Lexis*, In: *In Memory of J. R. Firth*. Hrsg. v. C. E. Bazell, J. C. Catford, M. A. K. Halliday u. R. H. Robins. London: Longman, S. 410–430.
- ŠEMELÍK, Martin/ŠIMEČKOVÁ, Alena et al. (2011): (Neue) Bibliographie zum deutsch-tschechischen Sprachvergleich 2.0. URL: <http://lexarchiv.ff.cuni.cz/lexikograficka-sekce/biblio/> [03.06.2013]
- ŠEMELÍK, Martin/VACHKOVÁ, Marie (2011): Zirkumfixbildungen auf Ge-(e) aus kontrastiver (deutsch-tschechischer) und korpuslinguistischer Sicht. In: *Die Grammatik, Semantik und Pragmatik des Wortes. Ihre Erforschung und Vermittlung (Budweiser Arbeiten zur Germanistik in Unterricht und Forschung, Bd. 1)*. Hrsg. v. Alena Lejsková u. Jana Valdřová. Augsburg: Wißner-Verlag, S. 124–139.
- ŠIMEČKOVÁ, Alena (1987): Zum Informationsangebot deutsch-tschechischer Wörterbücher. In *brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR–ČSSR 1986/1987*, Prag: Kultur- und Informationszentrum. S. 223–233.
- TARP, Sven (1995): Wörterbuchfunktionen: Utopische und realistische Vorschläge für die bilinguale Lexikographie. In: *Studien zur bilingualen Lexikographie mit Deutsch II*. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Hindsheim/New York: Olms, S. 17–62.
- TARP, Sven (2009): *Beyond Lexicography: New Visions and Challenges in the Information Age*. In: *Lexicography at a Crossroads. Dictionaries and Encyclopedias Today, Lexicographical Tools Tomorrow (Linguistic Insights. Studies in Language and Communication. Vol. 90, ed. Maurizio Gotti)*. Hrsg. v. Henning Bergenholtz, Sandro Nielsen u. Sven Tarp. Peter Lang: Bern et al., S. 17–32.
- VACHKOVÁ, Marie (1999): *Bilinguale Lexikographie im Fokus*. In: *Acta Universitatis Carolinae Philologica 2, Germanistica Pragensia XV*, S. 85–90.
- VACHKOVÁ, Marie (2002): *Wortbildung und zweisprachiges Wörterbuch*. In: *Das Wort in Text und Wörterbuch (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse; Bd. 76, Heft 4)*. Hrsg. v. Irmhild Barz, Ulla Fix u. Gotthard Lerchner. Leipzig/Stuttgart: Hirzel, S. 119–126.
- VACHKOVÁ, Marie/BELICA, Cyril (2009): *Self-Organizing Lexical Feature Maps: Semiotic Interpretation and Possible Application in Lexicography*. In: *IJGLSA 13, 2 [Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis]*, S. 223–260, URL: <http://corpora.ids-mannheim.de/IJGLSA.pdf> (Draftversion) [03.06.2013].
- VACHKOVÁ, Marie (2009): *Korpusbasierte Betrachtungen im lexikalisch-syntaktischen Bereich*. In: *Deutsch und Tschechisch im Vergleich*. Hrsg. v. Hana Peloušková u. Tomáš Káňa, S. 7–27.

- VACHKOVÁ, Marie (2011a): Das große akademische Wörterbuch Deutsch-Tschechisch: Ein erster Werkstattbericht. Frankfurt/M. et al.: Peter Lang.
- VACHKOVÁ, Marie (2011b): Zur Erforschung und Erfassung der diskursgebundenen semantischen Kontraste auf der Grundlage des SOM-Modells. In: *Acta Universitatis Carolinae – Philologica Germanistica Pragensia XX* (2008), S. 193–207.
- WIEGAND, Herbert Ernst (1989): Der gegenwärtige Status der Lexikographie und ihr Verhältnis zu anderen Disziplinen. In: *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hrsg. v. Franz Joseph Hausmann et al. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 246–280.
- WHITCUT, Janet (1989): The Dictionary as a Commodity. In: *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hrsg. v. Franz Joseph Hausmann et al. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 88–94.